

Michael Böcher und Juliana Hilf

Zwischen Seminarraum, Politik und Zivilgesellschaft: Service Learning als Erfahrungsraum politischer Bildung für nachhaltige Entwicklung

Der Beitrag skizziert, wie BNE als Bestandteil politischer Bildung verstanden werden kann und welche Erfordernisse an hochschulische Lehrformate damit einhergehen. Zunächst wird aufgezeigt, wie hochschulische BNE aussehen kann, wenn man das Politische an nachhaltiger Entwicklung ernst nimmt. Anschließend wird anhand durchgeführter Service Learning-Seminare demonstriert, wie dieses BNE-Verständnis innerhalb konkreter Lehrprojekte Anwendung findet. Mit Hilfe des von uns entwickelten RIUSL-Modells können dabei Gelingensbedingungen kontinuierlich gesteuert werden.

1 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Bestandteil politikwissenschaftlicher Lehre

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) soll es jeder Person ermöglichen, „die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle, nachhaltige Entscheidungen zu treffen.“¹ BNE wird als Konzept entlang der gesamten (Weiter-) Bildungsbiographie von Menschen diskutiert, allerdings auch kritisch, wenn z.B. empirische Studien über BNE in Schulen zeigen, dass Konzepte teilweise den individuellen Beitrag zu Nachhaltigkeit betonen, Lehrkräfte bestimmte Handlungen als moralisch richtig bewerten und politische Dimensionen nachhaltiger Entwicklung zu kurz kommen (Taubé et al. 2024, S. 51). Im Zusammenhang mit Konzepten politischer Bildung wird daher gefordert, dass BNE nicht nur individuelles Handeln in den Blick nehmen muss, sondern auch den gesellschaftlichen Rahmen und politische Prozesse, die nachhaltigkeitsbezogene Entscheidungen prägen. Im Folgenden skizzieren wir anhand eigener Service Learning-Projekte im Hochschulkontext, wie BNE aussehen kann, die etablierte Konzepte einer politischen BNE (z.B. Bade 2024) ernst nimmt und wie deren Gelingensbedingungen kontinuierlich mit dem von uns entwickelten RIUSL-Modell gesteuert werden können.

2 Das Politische an Nachhaltigkeit ernst nehmen!

Nachhaltigkeit ist eine gesellschaftliche Leitidee, bei deren Umsetzung ökologische, ökonomische und soziale Interessen miteinander vereinbart werden sollen, ohne die natürlichen Lebensgrundlagen zu überlasten (Pufé 2012, S. 112). Dabei steht vor allem die Frage der Gerechtigkeit im Mittelpunkt – u.a. zwischen heutigen und zukünftigen Generationen, deren Bedürfnisse

und Möglichkeiten wir noch nicht genau kennen. Da Nachhaltigkeit ein normatives Konzept darstellt, werden in der Gesellschaft Nachhaltigkeitsfragen kontrovers diskutiert: So geht z.B. schwache Nachhaltigkeit davon aus, dass die Sicherung der Lebensgrundlagen für zukünftige Generationen auch gewährleistet werden kann, indem der Bestand des heutigen Naturkapitals durch technischen Fortschritt oder künstliches Kapital in gleicher Höhe ersetzt wird (Brand 2000, S. 12). Starke Nachhaltigkeit betont die natürlichen Lebensgrundlagen als unerlässliche Grundlage für alle wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen. Natürliche Systeme setzen dabei nicht verrückbare Grenzen (Rehinder 2009, S. 92). Das aktuell grundlegende Nachhaltigkeitskonzept der UN-Agenda 2030 mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen (SDGs) ist keineswegs eindeutig aus wissenschaftlicher Expertise entstanden. Es enthält Widersprüchlichkeiten und ist für seine Kritiker zu stark an Konzepten schwacher Nachhaltigkeit und Wirtschaftswachstum orientiert (zur Kritik z.B. Bali Swain 2017). Zudem fällt die aktuelle Umsetzungsbilanz ernüchternd aus (United Nations 2024). Dabei bestehen nicht nur zwischen Staaten, die die Agenda 2030 ratifiziert haben, große politische Unterschiede hinsichtlich deren Bemühungen und Erfolgen in der Umsetzung der SDGs. Auch innerhalb einzelner Staaten und derjenigen Akteursgruppen, die Nachhaltigkeit umsetzen wollen, bestehen unterschiedliche Meinungen über Wege, Tempo und Ausmaß notwendiger Veränderungen. Divergierende Positionen finden sich auch bei Parteien, Verbänden, Medien und in der Bevölkerung – es gibt unterschiedliche Nachhaltigkeitsinteressen, die durch konflikt- und konsensgeprägte politische Prozesse zu kollektiv verbindlichen politischen Entscheidungen transformiert werden (Böcher 2022).

Es leuchtet ein, dass solche Kontroversen und die daraus folgende politische Dimension der Nachhaltigkeit zentraler Bestandteil von BNE sein müssen. Dies ist einerseits wichtig, um pädagogisch nicht den naiven Eindruck zu

1 https://www.bne-portal.de/bne/de/einstieg/was-ist-bne/was-ist-bne_node.html